

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 105.

Mittwoch, den 7. September 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Abbruchmaterial und Schlagraum-Verkauf.

Das Abbruchmaterial von der Brühlstube im Kleingethal, bestehend aus einer Partie frischer Hauspähne, älterer Balken und Dielen, sowie zwei starker noch ziemlich guter eichener Säulen; ebenso der Schlagraum vom Scheidholz aus Abt. II. 87 Hinterer Langerwald, 95 Mittleres Speckenteich und 97 Gugelhupfstein wird am

Samstag den 10. September d. J.
vormittags 1/2 9 Uhr

auf der Revieramtskanzlei in mehreren Losen verkauft.

Ca. 400 Liter

Apfelmost

per Liter 15 S

hat zu verkaufen.

Krauß, Küfer.

Zu vermieten:

Eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmer, Alkof, Küche, Keller und Zubehör hat auf Martini an eine ruhige Familie zu vermieten.
Jnl. Krimmel.

Wildbad.

Bestellungen auf

Antracit, Nusskohl. Koaks u. Briquets

nimmt entgegen.

G. Faas.

Mädchen-Gesuch.

Auf 15. Okt. findet ein älteres, fleißiges williges Mädchen, welches kochen kann und sich den übrigen Haushaltungsarbeiten unterzieht, Jahresstelle.

Wer? sagt die Redaktion.

Reinen dunklen

Schleier-Honig

eigener Imkerei hat noch ca. 80 Pfd. abzugeben.
Georg Rath.

Für Schuhmacher!

Abfälle von Kernstücken, ganze u. halbsohlen, Flecke etc. off. 10 Pfd. Pack. für 6 M. geg. Nachn. C. Schirmer, Erfurt.

G i s

in jedem Quantum

wird in der Villa Blumenthal abgegeben.

Ein tüchtiges fleißiges

Spülmädchen

sowie ein tüchtiges

Küchenmädchen

werden gegen hohen Lohn gesucht.

Näheres Hotel Dehler
Pforzheim.

Ein älteres gelesenes

Mädchen

wird bis nächsten Monat für Jahresstelle gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Mädchen-Gesuch.

Nach Stuttgart werden Mädchen jeder Branche und jeden Alters gesucht durch das Dienstbotenbureau

C. Dietsche u. Westhauer.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Fachweise und von 1 Liter ab.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage einen guten Rotwein von 20 Liter ab zu 50 S abzugeben.

Frisches

Salatöl

empfehlen

J. F. Gutbub.

Jeden Tag frischen

Roch- u. Süßbutter

empfehlen

Chr. Batt.

I^a Weinsteinjäure

empfehlen

Chr. Brachhold.

Teinacher Wasser Gerolsteiner- Sprudel, Sodawasser, Limonade, Himbeer, Citron, Orange, Vanille etc.

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Guten

reifen Backsteinkäs

empfehlen

J. F. Gutbub.

Anfertigung nach Maß.

Fertige
Herren-
Burschen-
und
Knaben-
Anzüge.
Lager in
Zuch und
Bucklin
billigst bei
G. Rieinger.



Selbstgemachte

Eier-Butter

stets frisch bei

Bäcker Bechtle.

Vorzügliches

Schuhfett

in Büchsen à 10, 20 und 40 S empfehlen
J. F. Gutbub.

Bekanntmachung.

Nachdem die Verichtigung der Orts-, Grund- und Gebäudesteuerkataster auf 1. April 1898 und Festsetzung d. Katasterbetrags in der Gemeinde Wildbad durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 74, Abs. 1 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, stattgefunden hat, so wird das Ergebnis dieser Katasterverichtigung gemäß Art. 74 Schlussatz und Art. 61—64 dieses Gesetzes 21 Tage lang vom 10. September bis 30. September 1898 zur Einsicht der Beteiligten in dem Gemeindefotal (Rathauszimmer Nr. 3) aufgelegt sein.

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das K. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern, zu richten und längstens innerhalb dreier Tage nach dem Ablauf jener 21 Tage, also

bis zum 3. Oktober 1898

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (Schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 74 Abs. 4.)

Hinsichtlich der Zulässigkeit von Beschwerden und der Berechtigung zu solchen bestimmt das erwähnte Gesetz folgendes:

Art. 62.

Zulässigkeit von Beschwerden.

Beschwerden in Betreff der Höhe der Einschätzung und des Verfahrens bei dieser sind nur zulässig:

1. gegen die festgesetzte Zahl der Klassen für die verschiedenen Kulturarten des betreffenden Steuerdistrikts;
2. gegen die Einteilung der einzelnen Grundstücke in die betreffenden Kulturarten und Klassen,
3. gegen die Steueranschlüsse der einzelnen Kulturarten und Klassen, sowie der nutzbaren Rechte.

Die Beschwerden zu 3 sind immer mit speziellen, gehörig nachgewiesenen Ertragsberechtigungen zu begründen.

Art. 63.

Berechtigung zu Beschwerden.

Zu Beschwerden sind berechtigt:

1. die Eigentümer oder Nutznießer der betreffenden Grundstücke, beziehungsweise der Realberechtigung (Art. 3) in dem betreffenden Steuerdistrikt,
2. der Gemeinderat des betreffenden Steuerdistrikts.

Zu Beschwerden der in Art. 62, Punkt 1 und 2 bemerkten Art ist jeder Grundeigentümer für sich oder im Verein mit anderen berechtigt, Beschwerden der in Art. 62, Punkt 3 bezeichneten Art sind nur zulässig, wenn die Beschwerdeführer mindestens $\frac{1}{10}$ des Wertgehalts der betreffenden Kulturort und Klasse besitzen, oder bei nutzbaren Rechten $\frac{1}{10}$ des Gesamtbetrags der Steueranschlüsse derselben in einem Steuerdistrikt zu vertreten haben.

Der Gemeinderat ist nur zu Beschwerden der in Art. 62, Punkt 1 und 2 bezeichneten Art und bloß in dem Fall berechtigt, wenn die von ihm festgesetzte Klasseneinteilung geändert worden ist.

Wildbad, den 1. September 1898.

Stadtschultheißenamt:
Bäher.

Schuld- u. Bürg-Scheine

empfehlen die Buchdruckerei von B. Hofmann.

Bitte zu
beachten!

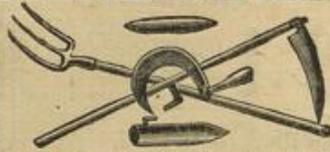
W i l d b a d.
Hauptstraße 130.

Stannend
billig!

Der Total-Ausverkauf in Tuch- & Manufactur-Waren

ist durch große Nachsendung ergänzt worden und werden
sämtliche Artikel stannend billig abgegeben.

G. Hofhacker
aus Pforzheim.



in besten Qualitäten empfiehlt.

Gussstahlsensen, Sichel, ächte Mayländer Wetzsteine, Patentsensenringe, Heu-Schittel- u. Dung-Gabeln

Fr. Treiber.

Hôtel Weil.

Sonntag, den 11. September 1898

Wirtschaftsschluss,

auch wird noch etwas Rotwein, sowie ein kleinerer
Eisschrank billig abgegeben.



Champagner, diverse Marken in $\frac{1}{1}$ u. $\frac{1}{2}$ Fl.,
Griechische Original-Weine
der Importfirma F. C. Ott, Würzburg
und

alte Ungar-Weine, direkt importiert,

in verschiedenen Preislagen erhältlich, empfiehlt

Chr. Brachhold.

Spiegel, Vorhang-Galerien und Sessel,

sowie zusammenlegbare

Boy's Tische

neuester Konstruktion

empfehlen

Fr. Brachhold.

W i l d b a d.

Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilh. Ulmer.

N u n d s c h a u.

— Der Verein der Schwarzwälder Gastwirte hält anfangs Oktober seine 7. jährliche Hauptversammlung in Donaueschingen ab. Der Verein zählt zur Zeit etwa 250 Mitglieder, die sich auf die hervorragendsten Kurorte des badischen und württb. Schwarzwaldes verteilen.

Cannstatt, 3. Sept. Die Versteigerung der Plätze für Schaubuden, Karouffels u. s. w. auf dem Volksfestplatz findet am 13. September vormittags an Ort und Stelle statt. Glücksspiele jeder Art werden auch heuer wie im letzten Jahre nicht mehr zugelassen werden.

Besigheim, 1. Sept. Beim Verkauf des städtischen Obstes wurden 1487 *M.* erlöst. In Neckarwestheim wurde vorgestern das Gemeindeobst um 750 *M.* verkauft.

Neuenbürg. Durch frbl. Vermittlung wird uns ein Briefumschlag mit einer ganzen Anzahl von Briefmarken der Verein. Staaten von Nordamerika zugestellt, der den Poststempel Trenton (Ontario) und folgende originelle Adresse trägt:

In Oberlängenhardt bei einem Wiesel da wohnt der Weber Gottlieb Mühle für diesen ist der Brief bestimmt Postbot gebts ihm wenn er ihn nimmt. Der Ort liegt im Neuenbürg. Amt im schönen Württemberg. Land, ich wolt ich wär auch wieder da im schönen Land Germania.

Wie stimmungsvoll ist da das Heimatsgefühl ausgedrückt. (Englb.)

Laupheim, 2. Sept. Daß die Vielfresser noch nicht ausgestorben, zeigt folgender Fall. In ein er benachbarten Gemeinde im Oberamt Biberach weidete ein 19jähriger Bursche mit seinen Kameraden, daß er in drei Stunden 10 Nidelwürste, 1 Pfd. Schwarzenmagen, 1 Backsteinkäsestücken, 3 Heringe in Essig und Del angemacht und drei "Stein" Bier konsumieren werde. Und wahrlich, die junge Fressmaschine, die wohl den Magen eines gewissen Vorstentieres hat, hat die Wette glänzend gewonnen. Nach Ablauf von ca. 2 1/2 Stunden war reiner Tisch gemacht. Wie mancher Magenleidende mag dieses Ungeheuer beneiden.

Schwaikheim, 3. Septbr. Dem Süddeutschen Korrespondenzbureau wird gemeldet: Während des heute vormittag zwischen hier und Winnenden abgehaltenen Brigademanövers von je 2 Infanterie- und Kavallerieregimentern kamen bedauerliche Unglücksfälle vor. Bei einer von einem Abhang erfolgenden Reiterattacke auf die Infanterie stürzte ein Dragoner mit seinem Pferd, wodurch noch gegen 20 Reiter zu Fall kamen, so daß Pferde und Mannschaften in einem Knäuel aufeinander zu liegen kamen. Von den Gestürzten erlitten mehrere starke Verletzungen durch Beinbrüche, Lanzenstiche und Quetschungen. Bei 2 Verunglückten sollen die Verletzungen lebensgefährlich sein. Auch die Pferde erlitten Verletzungen. Eines blieb tot am Plage.

Tübingen, 29. Aug. Schon seit Jahren besitzt unsere Stadtgemeinde in der Ammer (Mühlstraße) eine Wasserkraft die bis vor kurzer Zeit unbenutzt in den Neckar lief. Nun ist dieselbe um die jährliche Pachtsumme von 1000 *M.* an Mühlebesitzer Sch. verpachtet, welcher eine Turbinenanlage mit unterirdischer Leitung anlegte, sodas jetzt seine Mühle flott betrieben wird.

Urach, 1. Sept. In Sondelfingen. D. A. Urach, wurden dem Schultheissen Schent in seinem am Bahndamm gelegenen Hopfengarten sämtliche Hopfenstöcke, etwa 400 Stück, abgeschnitten und somit das heurige Erträgnis zu Grunde gerichtet.

Truppenübungsplatz Münsingen, 2. Sept. In der Nacht vom 31. Aug. bis 1. Sept. wurde in der "Kantine von Seidenspinner" ein Einbruch verübt. Der Dieb stieg durch das Fenster ein und leerte die Kasse. Etwa 20 *M.* fielen ihm in die Hände. Die leeren Holzschüsseln wurden heute auf dem Königsbügel gefunden.

Ravensburg, 5. Sept. In einem Hinterhaus in der Bachstraße stürzte das 3 Jahre alte Kind einer Tagelöhnerin vom 3. Stock auf den Hof herab. Das Kind hat außer einer kleinen Hautschürfung keinen weiteren Schaden erlitten.

Karlsruhe, 3. Sept. Durch einen erschütternden Unglücksfall wurde die Familie des hiesigen Hoteliers Kritsch zum "Tannhäuser" in tiefe Trauer versetzt. Die beiden Schwestern des Verananten, Mädchen im Alter von 17 und 18 Jahren, führen dieser Tage in der Nähe von Dürnstein gegen Mittag in Begleitung einer 18jährigen Wienerin auf die Donau hinaus. An einer Strecke, wo der Fluß mit großer Schnelligkeit einer Felsenvorsprung passiert, kam hinter dem Kahn der 3 Mädchen ein Floß zum Vorschein, welches trotz der warnenden Rufe der Mannschaft des Floßes mit dem Kahn zusammenstieß. Das Boot kippte um und die drei Mädchen ertranken. Bis jetzt ist noch keine der Leichen gefunden.

Aus Bayern, 25. Aug. Eine empfindliche, aber verdiente Strafe verfügte die Strafkammer des Landgerichts Regensburg über zwei dortige Kommiss namens R. Dobmeier und Th. Freudenberger. Die Angeklagten, die im Alter von 21, bezw. 19 Jahren stehen, hatten im Monat Juli in vier Fällen öffentliche Anlagen dadurch beschädigt, daß sie am Bischof Seiler-Denkmal zwei Palmen abschnitten und Blumen zerstörten, in der Allee das um das Kepler-Denkmal angebrachte Eisengitter teilweise zerstörten, und endlich zwei Bänke zertrümmerten. Der Stadt- magistrat hatte nach der ersten Vernichtung einer Palme eine Belohnung von 100 *M.* für Ermittlung der Thäter ausgesetzt, gleichwohl setzten die Burschen ihre Sachbeschädigungen fort. Wegen dieser Verheerungen, sowie außerdem Tragens verbotener Waffen verurteilte sie das Landgericht zu je einem Jahr Gefängnis und einer Woche Haft.

Berlin, 2. Sept. Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes erklärt, daß die Behauptung sozialdemokratischer Sitzmatteln unvereinbar mit einem fernerem Verbleiben in einem Kriegerverein sei.

— Das Gebet des Fürsten Bismarck. Die "Kons. Korresp." erzählt, daß in den letzten Lebenstagen ein Angehöriger des Fürsten Bismarck, welcher nach dem Gutenachtgruß im Nebenzimmer weilte, hinter der verschlossenen Thür noch einmal Bismarcks Stimme erschallen hörte. Mit lauter Stimme habe Bismarck Gott angefleht, ihm ein sanftes Ende zu beschereen und das geliebte deutsche Vaterland einig und stark zu erhalten.

— In Holland ist die Königinregentin Emma zu Gunsten ihrer großjährig gewordenen Tochter Wilhelmina zurückgetreten, und unter dem Jubel des holländischen Hofes hat

die 18jährige Königin am 31. August den Thron der Oranier bestiegen. Das bedeutungsvolle Ereignis wurde dem Lande durch Proklamotion der bisherigen Königin Regentin wie der Königin Wilhelmina verkündigt und in ganz Holland durch Festsoireesdienste und sonstige Veranstaltungen gefeiert. Am 5. September folgt der Thronbesteigung die Krönung der Königin Wilhelmina nach. Hoffentlich erweist sich die Regierung der Königin Wilhelmina ebenso segensreich für Holland, als dies von der fast achtjährigen Regentenschaft ihrer erlauchten Mutter gelten durfte.

— Am Donnerstag morgen wurde, wie aus Stade berichtet wird, auf dem Hofe des dortigen Landgerichts der Raubmörder Schuhmacher Graß aus Westerde wegen Ermordung des Schlägters Koffis aus Lamstedt, den er seiner Barschaft im Betrage von 120 Mark geraubt hatte, durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

Sofia, 2. Sept. Ein furchtbarer Wolfenbruch richtete in der Industriestadt Siben große Verheerungen an. Zwei Tuchfabriken sind vollständig zerstört worden, drei Brücken, 10 Mühlen und über 100 Häuser sind eingestürzt. 50 Personen wurden vom Militär aus den Fluten gerettet.

— Eine Aufsehen erregende Erfindung ist eben in Steinwerder bei Hamburg in Gegenwart zahlreicher Sachverständiger erprobt worden. Es handelt sich um einen Rettungsanzug, nicht unterschridbar von gewöhnlichem Loden, auch nicht schwerer, ein völlig modernes Kleidungsstück, das den schwersten Träger über Wasser hält. Die Tragfertigkeit nimmt rätselhafter Weise zu, je länger der Anzug im Wasser ist und je mehr er sich vollgesogen hat. Die Anzüge bestehen im Wesentlichen aus Renntierhaar; der Preis beträgt nur 60 bis 80 *M.* Der Böhme Alex Quintus benennt seine Erfindung "Wellenfürst".

∴ (Hochzeitsreise-Waggons. Auf der Bahnstrecke Kurst-Charkow-Stewastopol werden vom 1. Oktober d. J. ab Waggons verkehren, die vornehmlich für junge, auf der Hochzeitsreise befindliche Pärchen bestimmt sind. Diese Waggons gehen bereits ihrer Vollendung entgegen und sollen den Bedürfnissen selbst der verwöhntesten jungen Frau angepasst werden. Reiche Goldverzierung schmücken das Aeußere des Waggons, und die Innere Ausstattung wird Alles übertreffen, was in dieser Hinsicht schon geleistet worden ist, wie z. B. bei den Luxusdampfern. Jeder Waggon ist nur für ein Paar berechnet und besitzt einen Salon, sowie ein Speis-, Musik-, Ankleide- und Schlafkabinett. Die Beleuchtung ist natürlich "elektrisch". Der Salon erhält rote, das Ankleide- und Schlafkabinett grüne, das Musik- und Speisekabinett weiße Birnen. Das Vergnügen in solch einem Waggon zu reisen, wird allerdings nicht billig sein.

∴ (Aus der Schule.) Fritschen kommt seelenvergnügt aus der Schule nach Hause. "Papa, Mama, ich bin heute Kaiser geworden!" — "So? Wie ist denn das gekommen?" — "Ja, Papa, ich bin zuerst fertig geworden, und da war ich Kaiser!" und die Augen des Jungen leuchten. "Das ist ja famos! Da hast Du fünf Pfennig, kannst Dir was dafür kaufen." Fritschen steckt das Geld ein und ist sehr stolz. "Aber sag mal, womit bist Du denn zuerst fertig geworden?" — "Mit meiner Stulle!"

Stationen der Seligkeit.

Novelle von F. Stöckert.

(Nachdruck v. boten.)

12.

Der Herbst war mit aller Macht in's Land gezogen, wilde Stürme brausten durch den Thüringer Wald, die im Sommer so dünn bevölkerten Bäderörter waren verödet, auch auf dem Gute Lichtenos herrschte tiefe Einsamkeit. Wie ein Gruß aus einer andern Welt flog eines Tages ein Briefcouvert in diese Stille, daß die Vermählungsanzeige Ellinor Stratens und Kosers enthielt. Vor den Augen Lichtenos war es, während sie auf dieser Anzeige ruhten, als ginge ein Vorhang auf, der ihm, dem Einsamen einen Blick gestattete ein volles reiches Leben. Natürlich würde das junge Paar in Haus machen, die erste Gesellschaft, die Koryphäen der Künste und Wissenschaft würden bei ihnen ein und ausgehen, Ellinor und ihre Mutter verstanden es ja so meisterhaft, es jedem behaglich lei sich zu machen, er, Koser, wird dann die Funken seines Geistes sprühen lassen.

Der Viehhändler ist gekommen, er möchte die gesteckte Kuh behandeln, mit diesen Worten störte ihn ein Knecht in seinen Gedanken. O wie öde, wie öde, wie grenzenlos prosaisch war doch sein Dasein, und doch hatte er dasselbe einst für ein glückliches gehalten, sich zu den Bevorzugten gezählt, in Hinblick auf sein reiches, schönes Besitztum.

Ziemlich zerstreut schloß er das Geschäft mit dem Viehhändler ab, dann trieb es ihn hinaus in die Berge, hinauf nach der Station der Seligkeit. Die hehre Sprache der Natur beruhigte nach und nach sein Gemüt, und wer dafür noch Verständnis hat, der kann, der wird sich nie ganz unglücklich fühlen. Lichteno war von Jugend auf vertraut mit dieser Sprache, Lenzes- und Herbststürme hatten ihm im Kindesalter ihre Wiegenlieder gesungen, und heute da wiegte der Herbststurm, der durch die buntgefärbten Wälder brauste, sein Herz zur Ruhe. Die lockenden Bilder der großen Stadt verblaßten vor dem Zauber der Natur, und als er heimkehrte, da war Friede in seinem Innern. Den Platz ganz ausfüllen, wohin Gott ihn gestellt, das wollte und konnte er, und mehr kann schließlich der Mensch nicht thun. In strenger Pflichterfüllung seines prosaischen Tagewerks vernahm er nur noch bisweilen aus weiter Ferne den Sirenen gesang von Poesie, Liebe und Romantik, aber er beherrschte sein Inneres nicht mehr wie in den Tagen da Ellinor noch in der Nähe weilte. Mehr und mehr verblaßte ihr Bild, und er begann sich unter den Lächlern des Landes nach einer Hausfrau umzuschauen, denn das Geschlecht der Lichtenos, dessen einziger Stammhalter er war, durfte einer unglücklichen Liebe wegen wahrlich nicht aussterben.

Das junge Ehepaar Koser hatte soeben und zwar zu ziemlich später Stunde gefrühstückt. Wie gewöhnlich war man Abend vorher sehr spät zur Ruhe gekommen. Das gesellschaftliche Leben der Residenz ging in hohen Bogen, die halben Nächte mußten schon geopfert werden, um allen Anforderungen der auf der Höhe stehenden Saison gerecht zu werden.

Koser sah etwas blaß und übermüdet

aus, seine junge Frau hingegen frisch und rosig, helles Glück strahlte aus ihren Augen. Sie war schon in vollständiger Toilette, da sie zur Malstunde gehen wollte. Seit Koser das Bildchen, was sie ihm aus Thüringen mitgebracht, für ein wahres kleines Kunstwerk erklärt, und ihm einen Platz auf seinem Schreibtisch angewiesen, damit er es immer vor Augen habe, war sie von einem heiligen Eifer für die Malerei befeelt.

„Welche Hingabe für die Kunst,“ sagte Koser lächelnd, als sie sich von ihm verabschiedete. „Das ist der Zug der Zeit jetzt, auf irgend einem Gebiete der Kunst etwas zu erreichen, womöglich Unsterbliches zu schaffen.“

„Nun, so hoch geht mein Streben wohl noch nicht,“ versetzte Ellinor, „aber große Freude habe ich jetzt am Malen, wie überhaupt am ganzen Leben, ach, es ist doch so schön auf der Welt!“

Gerührt blickte ihr Mann ihr nach, als sie hinter dem Thürvorhange verschwand.

„Glücklich habe ich sie wenigstens gemacht,“ sagte er sich, „und das ist ja schließlich auch etwas wert. Freilich, ich wäre ein Schuft, wenn ich es nicht thäte, danke ich ihr doch Alles, dieses herrliche, sorglose Leben, wie ich es bisher nie gekannt.“ Befriedigt schweifte sein Blick über die elegante Einrichtung des Eßzimmers, und dann erhob er sich, um sein Zimmer aufzusuchen; auch hier war Alles auf luxuriöseste ausgestattet. Delgemälde berühmter Künstler zierten die Wände, auf welchen, wenn er ermüdet von seiner Geistesarbeit, das Auge ruhen konnte. Freilich bis jetzt war eine solche Ermüdung kaum eingetreten, da er seit seiner Verheiratung noch nicht anhaltend gearbeitet. Auch heute fühlte er sich nicht aufgelegt dazu, draußen lockte die helle Februarsonne, ein Spazierritt würde ihm gut thun nach der durchschwärzten Nacht.

Man fand sicher schon Bekannte draußen im Tiergarten, heitere Unterhaltung, wenn auch nicht gerade allzu geistreiche, die war in der Millionenstadt immerhin selten und wenigstens nicht auf der großen Heerstraße zu finden. Schöngeistige und geistreich sein sollende Reden, o ja, die vernahm man wohl, schön klingende Worte, ohne Tiefe und Inhalt, aber nie jenes Ueberflusses von Geist und Witz, wie er es in seiner elenden Junggesellenwohnung vier Treppen hoch so manchmal erlebt, wenn da einzelne seiner Freunde sich um den wackligen Tisch mit der verblühten grünen Tischdecke beim Bier oder Punsch versammelt. Es waren doch oft köstliche Stunden gewesen, diese Stunden geistigen Gedankenaustausches und oft ziemlich wilden Humors, freilich die bitteren Zeiten der Sorgen, der Enttäuschungen, die so ein Schriftstellerleben mit sich bringt, hatten sie nicht aufgewogen, und darum war es denn doch tausendmal besser wie jetzt nur der glücklichen, sorglosen Gegenwart zu leben, denn was hilft schließlich aller Geist, Witz und Humor, wenn man doch damit die Sorgen nur auf Stunden zu bannen vermag. So ritt er denn hinaus in den frischen Morgen, sich seines Daseins freuend. Bekannte begrüßten ihn, einige Reiter schloßen sich ihm an, und bald war eine lebhafteste Unterhaltung über Pferde, Weiten, Theater und leichtern Tagesklatsch im Gange. Mancher düsterer Blick sorgengelasteter Menschen streifte die

heitere Cavalcade; ein wüßt aussehender Mensch ballte die Faust, als sie an ihm vorbeiritten und fluchte über die Ungerechtigkeit der Weltordnung, die ihn dazu verdammt hatte, den Staub zu schlucken, den diese vom Schicksal Begünstigten aufwirbelten. Die kleine Scene wurde von einem Spaziergänger beobachtet, der langsam des Weges daher kam.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Kaiser Wilhelm I. und die Wahrsagerin. Dieser Tage ging ein merkwürdiges Zahlenspiel über die Geburts- und Sterbedaten des Fürsten Bismarck durch die Presse. Dies erinnert an eine ähnliche Anekdote, die man sich von unserm alten Kaiser Wilhelm erzählt. Der Kaiser, damalige Prinz von Preußen, soll sich während seines Aufenthaltes in England anno 1849 erstmals zu einer Wahrsagerin begeben haben. Sinnend betrachtete die Alte die Linien in seiner Hand, und dann in die prophetischen Worte auszubringen: „Du wirst die Krone tragen, nicht nur Deines Stammes, sondern aller Stämme Deines Volkes.“ Auf die erstaunte Frage, wann denn das sein sollte, erwiderte sie: „Zähle zu der Jahreszahl dieses Jahres nochmals die gleiche Zahl hinzu!“

1849

1

8

4

9

1871

Der Prinz wandte darauf ein: „Das wird wohl schwerlich in Erfüllung gehen, da würde ich ja schon sehr alt sein.“ „Oh, Du wirst dann noch lange leben,“ war die Antwort, und auf die weitere Frage: „Wie lange?“ „Verfahre mit der zweiten Zahl also wie mit der ersten!“

1871

1

8

7

1

1888

Und so, wie sie prophezeit, ist es auch eingetroffen. So non è vero, ben trovato.

— Kork als Pflastermaterial ist in den letzten Jahren in England einer ziemlich eingehenden Prüfung unterzogen worden und hat sich auch ganz gut dabei bewährt. Der Kork wird zu einer grobkörnigen Masse zerrieben, mit Asphalt und irgend einem Fasernstoff innig zusammengemengt und unter hohem Druck zu Blöcken geformt. Der so erhaltene Pflasterstein ist zähe und dabei doch elastisch, ohne aber auch wieder zu leicht zusammengedrückt zu werden. Die Oberfläche bleibt immer etwas rau, giebt also den Pferden besseren Halt; Feuchtigkeit hat keinen Einfluß auf derartige Steine, die auch das Geräusch auf ein Minimum reduzieren. Die Verlegung erfolgt ähnlich wie bei Holzpflaster auf einer Betonschicht; die Fugen zwischen den Blöcken werden mit Asphalt ausgegossen.

∴ (Eine Aufgeklärte.) Hausfrau: „Auskoste, daß Sie mir keinen Soldaten in die Küche einlassen, der Herr duldet's nicht.“ — Köchin: „Ich weiß schon aus der Zeitung, daß der gnädige Herr in Militärsachen mit der Opposition geht.“